

Kirchturmdenken beenden

Kommunen vermarkten Siedlungsflächen gemeinsam

Gießen-Wieseck (pet). Um Siedlungsflächen effektiver nutzen und vermarkten zu können, nehmen die Städte Gießen und Wetzlar sowie einige umliegende Kommunen am REFINA-Programm des Bundes teil. »Mit diesem Projekt wollen wir vermeiden, bei der Flächenentwicklung Konkurrenzen zu schaffen und die Region voranbringen«, sagte der Gießener Baudezernent Thomas Rausch bei der Eröffnungsveranstaltung am Freitag im Bürgerhaus Wieseck.

In der zweijährigen Anfangsphase des Projektes soll zunächst eine Bestandsaufnahme der kommunalen Flächen vorgenommen werden – inklusive einer Prognose, wie diese entwickelt werden könnten. Die Forschung wird von Wissenschaftlern vorgenommen, wobei die Universitäten Gießen und Cottbus kooperieren, während die Leitung des Gesamtprojektes bei der Technischen Universität Kaiserslautern liegt. In Zusammenarbeit mit den Kommunen und Städten sollen die Daten erhoben werden. Die Auswertung und Interpretation erfolge aber durch die Wissenschaftler, sodass eine Unabhängigkeit gewährleistet sei, sagte Willy Spannowsky, Professor für öffentliches Recht an der Kaiserslauterner Universität.

Aus dieser Analyse sollen gemeinsame Ansätze zum Flächenmanagement entwickelt werden. Dementsprechend sei – so Wetzlars Stadtbaurat Achim Beck – noch völlig offen, welche Lösungen in der Zukunft genutzt würden, ob »vertragliche Vereinbarungen« oder ein »Zweckverband«. Auch Beck sieht eine große Notwendigkeit, die Flächenentwicklung besser abzustimmen: »Was können wir tun, um das Kirchtumdenken zu beenden?« Der Konkurrenzkampf bei der Gewerbeansiedlung führt dazu, dass die Kommunen Geld und Renomee verlören und führe letztendlich zu einem materiellen »Wertverfall der eigenen Flächen«. Als mahnendes Beispiel nannte er die Diskussion um den »Opera-Sport-Dom«, der zeitgleich mit der ähnlich konzipierten Wetzlarer Rittal-Arena in Großen-Linden gebaut werden sollte. Des Weiteren müsse Mittelhessen auch deshalb kooperieren, um ein »Gegengewicht zum Ballungsraum Rhein-Main zu setzen«. Mittelhessen sei zwar ein wichtiger Wissenschaftsstandort, aber als Wirtschaftsstandort sei seine Rolle nur »marginal«.

Doch die Problematik umfasst nicht nur den wirtschaftlichen Bereich. Durch die demografische Entwicklung werde auch bei der Ausweisung von Wohngebieten eine stärkere Zusammenarbeit nötig, sagten Beck und der Lahnaer Bürgermeister Eckhard Schultz. Die Umlandgemeinden könnten, so Beck, Flächen billiger zum Verkauf anbieten als die Zentren. »Das müssen wir abfedern, die Entwicklung darf nicht zugunsten des Speckgürtels gehen. Die mit Geld gehen ins Grüne, die Armen bleiben in der Stadt.«

Bei der Auftaktveranstaltung gab es bereits ein halbes Dutzend Vorträge von Stadtentwicklern und Regionalplanern. Allerdings müssen die Organisatoren wohl noch etwas Überzeugungsarbeit leisten: nur wenige Bürgermeister hatten an der Veranstaltung teilgenommen. REFINA steht für »Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement« und wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Mit unterschiedlichen Zielsetzungen gibt es bundesweit rund 35 verschiedene Projekte.